



Auf dem Grundstück, das zu einer ehemaligen Unternehmer-Villa gehörte, leben viele seltene Tiere. Es soll demnächst zu einem Naturdenkmal erklärt werden, das aber für die Öffentlichkeit gesperrt ist. Foto: Niemer

„Berliner Morgenpost“ stellt Naturdenkmäler vor

Biologie-Unterricht im ehemaligen Privatpark

In Reinickendorf sind 60 Natur- und flächenhafte Denkmäler registriert. Dazu gehören schützenswerte Bäume ebenso wie Feucht- und Trockenbiotope, die im Lauf der Zeit für seltene Pflanzen und Tiere zum einzigen Lebensraum geworden sind. In einer Serie will die „Berliner Morgenpost“ einige Naturdenkmäler vorstellen. Heute: das Gelände an der Roedernallee 8-14

Hinter Fabrikgebäuden an der Roedernallee 8-14 liegt ein rund 10 000 Quadratmeter großes, noch naturbelassenes Areal, das in naher Zukunft zu einem flächenhaften Denkmal ausgewiesen wird. Es handelt es sich bei dem Areal, so die Untere Naturschutzbehörde, um einen alten Park, der zu einer Unternehmervilla gehörte, die hinter der Firma stand.

Diese Annahme stützen viele Relikte aus der Vergangenheit, die die Naturschützer auf dem Grundstück gesichtet haben. Darunter zwei Bändeisenhalter, mit denen in der Gründerzeit die Wege eingefasst wurden, sowie ein etwa zwei Quadratmeter großer Sandsteintrog, der – wie kurz vor der Jahrhundertwende üblich – als Zier- oder Pflanzenbecken genutzt wurde; außerdem eine Buchenreihe sowie das an einigen Stellen bewegte Relief des Areals, das als gartentektonisches Gestaltungselement gewertet wird.

Sobald die Obere Naturschutzbehörde das Areal zu einem Naturdenkmal erklärt hat, will das Bezirksamt Reinickendorf hier ein Lehrbiotop einrichten. Oberschüler könnten dann ihre Biologie- und Botanikstunden in diesem „Freiland-Labor“ verbringen und lernen, Boden- und Wasserproben zu entnehmen und zu analysieren. Für die Öffentlichkeit soll das Biotop allerdings nicht zugänglich gemacht werden.

Steinmarder sind heimisch geworden

Nicht nur, weil dann wahrscheinlich die humöse Waldbodendecke zerstört werden würde, sondern auch, weil dann die Erdbrütervögel, wie die Nachtigall, sich zurückziehen würden. Außerdem fühlen sich hier inzwischen Steinmarder heimisch.

nm

BM
20.4.86

516